

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Interaktionsblätter für die fünfzehnjährigen Jahre oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Mecklen an der Spitze des Interaktionsblattes pro Seite 40 Pf.

Nr. 25.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Mittwoch, 30. Januar.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Bergard.

1884.

Politischer Tagesbericht.

Die Nordb. Allg. Z. erinnert in ihrem gestrigen Leitartikel anlässlich einer auch von uns kürzlich in Nr. 21, 2. Ausgabe erwähnten Aeußerung des Hamb. Corr., welche die Bildung der Centrumpartei aus dem einseitig kirchlich in's Standpunkt der Falk'schen Kirchenpolitik herleitete, mit Recht daran, daß der Grundgedanke, aus welchem die Centrumpartei geboren wurde, die Wiederherstellung der weltlichen Papsthoheit sei...

Die Berliner Mitglieder des deutschen Colonialvereins, der bekanntlich in Frankfurt a. M. seinen Centralpunkt hat, waren am letzten Samstag in größerer Anzahl in einem Zimmer des Reichstagsgebäudes versammelt, um über die Bildung einer 'Section Berlin' zu berathen. Den Vorsitz führte Graf Frankenberg. Die Bildung der 'Section Berlin' wurde einstimmig beschlossen. In der Debatte wurde von verschiedenen Seiten über das geringe Interesse gesagt, welches den Befreungen des Vereins, namentlich in der Reichshauptstadt und auch von Seiten der Regierung, noch immer entgegengebracht werde...

In England ist die Noth unter der arbeitenden Bevölkerung so groß, daß die dortige „christlich-soziale“ Bewegung, über welche wir im vorigen Sommer (Zahrgang 1883 Nr. 192, 1. Ausgabe) ausführlicher berichtet, sich dadurch weiter fortzuziehen läßt als von unserm Standpunkt aus gerechtfertigt scheint. Wenn sie z. B. den radicalen Plan des Amerikaners Henry George nicht unbedingt zurückweist, der die sogenannte Nationalisirung, d. h. einschüßigste Einziehung alles Grundbesitzes für den Staat anempfiehlt, so ist das eine Ungeheuerlichkeit, über die sich schlechterdings nicht reden läßt. Ebenso unerwünscht ist der Vorschlag, den Grundbesitz durch fortwährend wachsende Steuern allmählich „auszuzüandern“ und so an den Staat zu bringen. Von stärkerer Heranziehung des beweglichen Kapitals ist zwar ebenfalls die Rede gewesen, im Ganzen, wie es scheint, wird demselben aber mehr Wohlwollen entgegengebracht, als dem Grundbesitz, was jedenfalls ein Beweis für die unbewußt wirkende Macht der kapitalistischen Denkweise in England ist.

In den spanischen Cortes exemplifizierte Castelar anlässlich seiner bekannten Rede in dem Palais über die Reise des Königs Alfons nach Deutschland mit dem König von Serbien, und zwar in einer für diesen Monarchen wenig verbindlichen Weise. Der seltsame Ertrag des spanischen Republikanismus über Potentiate hat nun ein Nachspiel, über welches der Rat. 3. aus Madrid telegraphisch berichtet wird.

Der serbische Oberst Becker habe Castelar wegen Beleidigung des Königs Alfons in seiner Cortesrede gefordert, Castelar weigerte sich jedoch, sich zu schlagen. Von dem kaiserlichen Specialcorrespondenten der 'Nat. Zeitung' wird über denselben Vorgang gemeldet. Oberst Becker habe von Castelar bereits 'Genugthuung' erlangt. Castelar erklärt nämlich öffentlich, daß er die Stelle seiner Rede, worin er den König Alfons als König einer Nation von Barbaren bezeichnet, also beiläufig: 'König einer geknickten und barbarischen, heute aber civilisirten Nation.' — Die beabsichtigte Erhebung der spanischen Gesellschaft in Berlin zur Hofgesellschaft kam erst nach der Bewilligung des bezüglichen Credits durch die nächsten Cortes erfolgen.

Die englische Regierung macht jetzt kein Geheimniß mehr daraus, daß sie den General Gordon nicht, wie die Presse bei der Abreise desselben annahm, mit der Rettung, sondern mit der Räumung des Sudan beauftragt hat, eine Mission, die der General nicht übernehmen hätte,

—n. Halle, 29. Januar 1884.

VII. Antikenhistorischer Vortrag.

In seinem gestern Abend im Volkshaus gehaltenen Vortrage behandelte Herr Prof. Heydemann das Zeitalter der Diaboden und die gewaltigste Kunstschöpfung jener Epoche, den Gigantentriess aus Pergamon. Nach dem Tode Alexanders zerfiel das von ihm gegründete Reich, welches sich aus Bewohnern der verschiedensten Nationalitäten zusammensetzte, rasch in eine Menge kleiner Monarchien, an deren Spitze die Oberherzögen des Diabodens traten, welche man im engeren Sinne als Diaboden Alexanders bezeichnet, und von denen dann die Bezeichnung Diaboden auch auf ihre Nachfolger bis ums Jahr 150 v. Chr. ausgedehnt ist. Es hat die Kunst aus der Bildung dieser Staaten, deren jede ein Kunstcentrum wurde, keinen geringen Nutzen gezogen, nicht bloß die Diaboden, welche am Nil, in Syrien, Kleinasien und Thracien entstanden, sondern auch die Menge kleiner Freistaaten, am bedeutendsten darunter Mydos, haben auf sie Förderung gewinkt, und selbst das damals an Macht gar armelige Athen, welches die Literatur und den Wissenschaften der griechischen Staaten noch erhielt, erfuhr sich auf Kosten der hellenischen Könige einer großen Kunstflut durch Zuwendung von Statuen und Vasengeschenken, wie durch Errichtung von Bauten. Den bedeutendsten Nutzen dieser Theilung des macedonischen Reiches zog die Architektur. Sollte schon Alexander nicht weniger als 21 nach ihm benannte Städte, darunter alle bedeutendste und wichtigste, das von der Natur schon so bevorzugte und reichhaltige mit Kunstschätzen aller Art beschenkte Alexandrien im Nilthal angelegt, so standen seine Nachfolger ihm in diesen Gründungen nicht nach, wie es z. B. allein 9 nach Seleucus von Syrien benannte neue Städte gab. Tempel, Paläste, Theater erhoben sich in großer Zahl in diesen Städten, wobei der vorzüglichste Styl mit blättern- und blüthenreichen Capitalen, seiner luftigen Epistyl mehr und mehr Verwendung fand. Die Architektur war dabei meist decorativ und blieb es auch, sie diente der Pracht des Einzelnen und dem Ansehen. Zu dieser Eigenthümlichkeit tritt dann noch eine Virginität der Ausführung, welche der früheren griechischen Kunst

abgeht; wir erkennen, daß die Künstler sicher, gewandt, technisch wohlbenannt, zugleich kenntnißreich über Alles waren, das führte dann aber auch zu einer bisher unbekanntem Gehaltigkeit, zu einem Eudon nach Neuem, Unverwartetem, Packendem, wie es dem durch die Weltberühmtheit blähten Griechen zum Kunstgenuss damals notwendig schien. So wurde das Alte in pittoresk, es epigrammatisch und idyllisch auffaßbarer Form reproducirt, es entfielen Genrestaturen aller Art, Portraits von Königen und Philosophen in vorzüglicher Ausführung. Dabei wurde die Sinnlichkeit mehr und mehr in den Vordergrund gedrängt, wie denn die Götter schon längst von ihrer Höheit zu bloßen Formeln körperlicher Schönheit herabgelutet waren; mißwollend und qualvoll rang der Künstler mit dem Stoff, die Gelehrsamkeit machte sich in seinen Arbeiten breit, und democh hind manche jener Wertproben gelehrter Ideen wahrhaft schön und bewundernswürdig, vor allen die berühmte Nilflut, von deren Künstler der Name eben so wenig, wie die der meisten Künstler seiner Zeit auf uns gekommen ist, denn sie waren eben nur Epigonen.

Auffallend ist weiter der durch die Befragung der orientalischen Reiche herbeigeführte und möglich gemordene Reichtum des Materials der Sculptur-Darstellungen. Man findet, was der Idee an Höheit abging, durch das Material Gold, Silber, Gesteine zu ersetzen, während doch der einfachste Stoff die schönsten Werke hergeben kann, wie es uns die Terracotten von Tanagra aus einfachem Thon und die Bronzefiguren von Pompeji und Herculaneum zeigen; die Sucht nach dem Maßlosen, Kolossalien, Enjosen beherrschte eben nicht mehr bloß die Könige, sondern auch die Künstler. Um nur ein Beispiel für die Verleerung der Kunst anzuführen, sei hier erwähnt, daß während einst ganz Griechenland 10 bis 20 Kasse aufzuweisen gehabt hatte, die Insel Rhodos, an Flächenraum kaum dem Herzogthum Anhalt gleich, deren jetzt über 100 besaß. Das bedeutendste Sculpturwerk jener Zeit ist ohne Zweifel der seit 5 Jahren bekannte Altar von Pergamon, das Haupt des kleinen, aber hallischen Reiches der Attaliden; dort auf der Acropolis des tempelreichen Pergamon erhob sich jenes mächtige Gebäude auf einem Unterbau, um den sich ringsum die Gi-

gantomanie in mehr als 2 1/2 Meter hohen, rund herausgearbeiteten Figuren hinzieht; über jener Unterbau sprang ein dachartiges Gesimse zum Schutz jener Gestalten gegen Regen und Schnee vor, darüber land eine nach außen geöffnete, nach innen durch eine Wand geschlossene ionische Halle, innerhalb welcher durch die Mitte der Oberseite ein Atriumhaufen, ein Zeichen der Frömmigkeit und Gottverehrung höher und immer höher emporwuchs. Während die innere Wand der erwähnten Halle Darstellungen der Athenen- und Heroengedichte der Pergamener zeigte, führte jener an dem Unterbau des ganz aus Marmor erbauten, aber nicht übereinstimmend ausgeführten Gebäudes angebrachte Fries dem Beschauer den Gedanken mächtiger Erdrevolutionen gegen eine Weltordnung in vorgeschichtlicher Zeit, vorfordert im Kampf der Giganten gegen die Götter vor Augen. Die Götter der merkwürdigen, mit Schlange geflügelten ausgefallenen Gestalten zeigen eine sehr Melancholie, welche an die Figuren des Braxitelos erinnert, die Anatomie ist bis in's Kleinste beachtet, jede Muskel, jede Sehne, jede Ader ist wiedergegeben; es tritt uns hier deutlich entgegen, daß zum Studium des lebenden Körpers das der Leiche getreten ist, wie überhaupt eine Freude an der Darstellung grauerer Behandlung des Menschlichen sich äußert, nicht bloß hier, sondern auch im Marias und der Lacongruppe, welche jener Zeit enttamen. Die Entstehung jenes Gebäudes muß in die Jahre 193-180 v. Chr. die des Frieses, wenigstens zum Theil, nach 185 fallen.

Zu der Malerei jener Zeit, von der wir in den pompejanischen Wandgemälden Wiederholungen besitzen, treten dieselbe Pointirtheit, dieselbe Apotheose des Rautes, dieselben Motive wie in der Sculptur entgegen. Daneben giebt es noch einige wirkliche Künstler und Kunstwerke, die wie das pompejanische Mosaikbild der Alexanderschlacht eine bewundernswürdige Größe und Vornehmlichkeit des Moments aufweisen. Auch ein Centaurenbild wahrhaft großartiger Auffassung enttaucht jener Zeit. Die Bilder der bizarr geformten, mit Figuren und Ornamenten überladenen Balen Italiens jener Epoche weisen eine Unmenge mythologischer Szenen auf. Im Ganzen betrachtet läßt sich die Diabodengunst als der notwendige Uebergang von der griechischen zur römischen Kunst bezeichnen.

wenn er nicht selbst damit einverstanden wäre, daß jenes ungeliebte Gebiet nicht zu halten ist oder doch nur mit unerschwinglichen Kosten und Anstrengungen behauptet werden könnte. Ob der König diese Ansicht theilt, ist zweifelhaft. Es bleibt ihm für jetzt nichts übrig als in dem lauren Kessel zu kochen, und so hat er Gordon zum „Generalgouverneur“ des Sudan ernannt und ihm alle nöthigen Vollmachten zur Leitung der Räumungsoperationen ertheilt. Sobald diese Frage endgiltig entschieden ist, wird Gladstone höchst wahrscheinlich in Egypten selbst noch angereicher anreisen als bis jetzt, und auch eine englische Verwaltung einsehen, von der er sicher ist, daß sie wirklich thut, was sie soll, und nicht nur mit dem Munde gehorcht, wie das von den ägyptischen Ministern mit Bestimmtheit angenommen werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 28. Januar.

Der **latterliche Verzicht**, nach welcher Gesandtschaften am Königsplatz in Berlin ohne seine ausdrückliche Genehmigung nicht ausreisen dürfen, beruht auf wohl überlegtem Privatrecht. Das betreffende Territorium früher nämlich Eigentum des königlichen Hauses und wurde nur unter der ausdrücklichen Bedingung veräußert, daß mit Rücksicht auf den bevorzugen Charakter der Gegend nur künstlerisch ausgeführte Gebäude bei der Bebauung zulässig seien, und für dieselben erst die Genehmigung des Kaisers eingeholt werden müsse.

Die Interdiktionen des königlichen Musikdirektors **Gottfried Wiebe** wurden am Sonnabend Nachmittag durch den Herrn Regimentskommandeur des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8, Oberst Frhrn. v. Willffen, von dem Einzug nachstehenden Telegramms Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl in Kenntniß gesetzt: Wiebe's Tod berührt mich aufrichtig. Er hatte viel geteilet und war ein treuer Mann.

Seine, die Seitenblenden meiner Theatralie zu verschließen.

Die **Verordnungen für den Abg. Eduard Casler** hatte in den gestrigen Vormittagsstunden eine zahlreiche Versammlung nach der neuen Synagoge und deren Umgebung geführt. Neben allen fortschrittlichen Vereinen Berlins waren die Präsidenten der Parlamentshäuser, denen der Verordnete angehört hat, Ober-Bürgermeister v. Jordan, mehrere Mitglieder des Abgeordnetenhauses, darunter auch Herr Windthorst und verschiedene Herren Casler im politischen Leben näher gekannte höhere Beamte, wie die früheren Minister Delbrück, Camphausen und Hohenzollern, Geheimrath Dr. Behrens, Geheimrath Dr. Starke, Geheimrath Dr. Lehmann, Geheimrath Dr. Thoms und Dr. Vico etc. etc. Die eigentliche Tagesordnung an dem mit Kränzen bedeckten Sarge hielt Rabbiner Dr. Frank; nach ihm widmete Dr. Kapp dem Verstorbenen namens seiner politischen Mitbürger einen historischen Schildeiß, worauf unter zahlreichem Geschie der Satz nach dem jüdischen Kirchhof in der Schönhauser Allee gebracht und dort mit dem rituellen Feiern beigesetzt wurde.

Stilba Freitag hat den Tod seines Sohnes Baldemar seinem Freunde Heinrich Ludw. angezeigt und dieser Trauernachricht ein Schreiben beigefügt, welches nach der Allgemeinen Theater-Chronik lautet: „Lieber Baube! Sie wissen auch rechtlich gut, wie so etwas thut. Es wurde im Theater „Groß Baldemar“ gegeben und der kleine des Kindes lief über die Bühne, als mein kleiner, den ich mit meinem für mein Leben geachtet habe, zu rufen begann. So verlor ich den Verlust unter Günde, aber diese Striche thut mich. Ihr getreuer Verehrer.“

Die **Stenographie**, welche am Sonntag früh in Berlin eintrafen, hatten sich fast alle veripäet wegen des Sturmes in der Nacht. Bei dem Bahnzuge von Jüterbog betrug die Verspätung über drei Viertelstunden und beim Nacht-Personenzuge von Hamburg über eine Stunde. In beiden Fällen konnte die angemessene Correspondenz erst bei der zweiten Viertelstunde ausgegeben werden. Ebenfalls in Folge des Sturmes war das Radmattige bei dem Personenzuge von Köln über Lehrte die fällige englische Post ausgeblieben.

Prinz August zu Hohenteppe-Dehringen, zweiter Sohn des Fürsten Hugo, Herzogs von Würt. ist am 30. Lebensjahre am Sonntag in San Remo einem jahrelangen Falls- und Anginalien erlegen. Die Leiche des Verstorbenen wird ebenfalls in der Familiengruft zu Slaventz in Oberösterreich beigesetzt werden.

Die **vier größten Städte Europas** weisen nach den letzten statistischen Angaben folgende Einwohnerzahlen aus: London 4,019,000, Paris 2,239,000, Berlin 1,192,000 und Wien sammt Vororten 1,088,700.

Von den **Opfern der Gießerei'schen Raubmorde** ist auch der kleine elfjährige Heinrich Gießert vierundzwanzig Stunden später, nachdem der Vater neben seinem Sohnen Rudolf an dem Magleinensdorfer evangelischen Friedhof in das Grab gesenkt wurde, in den Tod nachgefolgt. Das arme Kind, welches einige Tage hindurch mit dem Tod kämpfte, ist am Sonntag Nachmittag um 1/5 Uhr im allgemeinen Krankenhause den Folgen der ihm von Mörderhand beibrachten thätlichen Verletzungen erlegen. Bis zum 21. d. Mts. gab man sich, wenn auch in geringen Maße, der Hoffnung hin, das dritte Opfer des Mordanschlages am Leben zu erhalten. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch trat aber eine derartige Verschlimmerung im Befinden des Kleinen ein, daß man auch dieses als verloren betrachten mußte. Die schwergeprüfte Grottmutter des unglücklichen Kindes, die seit mehreren Tagen nicht vom Krankenbette wich, drückte dem beklagten kleinen Kinde die Augen zu. Gebrochen verließ damit das arme Frau das Sterebett ihres Enten. Die Leiche wurde um die achte Wochstunde in die Todtenkammer übertragen. Montag Vormittag um 9 Uhr hat die Obduktion der Leiche stattgefunden. Tag und Stunde des Verheimganges dieses ist noch unbekannt.

Ein **Tödtlich** von ungläublicher Frechheit ist jüngst in der Inselhorst Gegend zwischen Trifflig und Jümetz verübt worden. Der in diesen Ortshausen hausende Postbote hatte sein Gefährt auf der Straße stehen lassen, während er einige Pakete an die Adressaten bestellte. Als er zurückkehrte, waren Postwagen und Pferd verschwunden. Bald wurde, da sofort eingehende Nachrichten angefertigt wurden, in der Gegend zwischen Kintzow und Weinersbagen aufgefunden, ca. 5 Stunden von

dem Postbesitz entfernt. Daß ein Diebstahl und kein fester Scherz vorlag, bewies der Umstand, daß keines der Pakete mehr auf dem Wagen vorgefunden wurde. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Ueber den Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Habana

entnehmen wir dem Privatbriefe eines jungen Kaufmanns aus Kassel, welcher dem Prinzen Witschüler auf dem Kaiserhof Gymnasium war und gegenwärtig in Habana residirt, folgende interessante Mittheilungen:

„Seit dem 1. Januar ist die Korvette „Alga“ mit Prinz Heinrich hier. Sie stielte mich dem Prinzen wieder vor und wurde von demselben sehr herzlich empfangen. Wir haben viele alte Jugenderinnerungen ausgelebt und ich wurde gleich an Bord zum Dinner gehalten, wobei ich mich in dem sehr netten Offizierskreise recht gut amüsierte. Der Prinz zeigte mir zur Verwunderung des ganzen Publikums persönlich alle Räume des Schiffes und schenkte mir seine rechte, jedoch in Verano nicht fertig gemachte Photographie mit eigenhändigem Beschriftung.“

Am Donnerstags Abend (3. Januar) hatten die hiesigen Deutschen dem Prinzen zu Ehren ein „reiches Fest“ in der Duina Santa Maria veranstaltet, welches einem äußerst glanzvollen Festmahl schloß. Am Freitag (4. Januar) wurden dem Prinzen die Ehrenbürgerrechte verliehen. Als der Prinz in Begleitung des deutschen Generalkonsuls Herrn von Soden und der Offiziere der Korvette die Festhalle nähere, wurde er mit einem gemalten Schußfugel-Regen empfangen, während die hiesigen Artillerie-Kompanien die deutsche Nationalhymne intonirte. Gleich im Entree brannte die deutsche Christbäume, den ich je gesehen. Prinz Heinrich, der Weihnachtsfesten Christbaum hätte herrlichen können war nicht übermäßig und gerührt am Anblick dieses Weihnachtsbaumes, der all seine Erinnerungen an die geistreichen deutschen Weihnachts- und die goldene Jugendzeit zurückrufen mochte. Zunächst wurde getanzt, und der Prinz betheiligte sich an sechs Tänzen; darauf ging es zum Dinner, welches äußerst fein und gerührt war und mich dem 1000. A. kostete. Nachdem hier bei Tisch der deutsche Konigl. dem Prinzen offiziell begrüßte, brachte dieser am Schluß seines Dantes für den großartigen Empfang ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, in das die Kapelle würdevoll spielte und mich dem 1000. A. kostete. Nachdem hier bei Tisch der deutsche Konigl. dem Prinzen offiziell begrüßte, brachte dieser am Schluß seines Dantes für den großartigen Empfang ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, in das die Kapelle würdevoll spielte und mich dem 1000. A. kostete.

„Nächst wurde getanzt, und der Prinz betheiligte sich an sechs Tänzen; darauf ging es zum Dinner, welches äußerst fein und gerührt war und mich dem 1000. A. kostete. Nachdem hier bei Tisch der deutsche Konigl. dem Prinzen offiziell begrüßte, brachte dieser am Schluß seines Dantes für den großartigen Empfang ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, in das die Kapelle würdevoll spielte und mich dem 1000. A. kostete. Nachdem hier bei Tisch der deutsche Konigl. dem Prinzen offiziell begrüßte, brachte dieser am Schluß seines Dantes für den großartigen Empfang ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, in das die Kapelle würdevoll spielte und mich dem 1000. A. kostete.“

„Nächst wurde getanzt, und der Prinz betheiligte sich an sechs Tänzen; darauf ging es zum Dinner, welches äußerst fein und gerührt war und mich dem 1000. A. kostete. Nachdem hier bei Tisch der deutsche Konigl. dem Prinzen offiziell begrüßte, brachte dieser am Schluß seines Dantes für den großartigen Empfang ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, in das die Kapelle würdevoll spielte und mich dem 1000. A. kostete.“

Lokales.

Halle, den 29. Januar.

(Der Abdruck anderer Lokales Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Der Amtsgerichtsrath Krübe hierseft ist als Landgerichtsrath an das hiesige Landgericht versetzt worden.

Die städtische Bau-Commission hielt heute, Dienstag, den 29. Januar 1884, Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung ab und berieth über folgende Tagesordnung: 1. Erwerbung des Reitbahngrundstücks von der Universität und Fluchtlinien-Regulirung in Folge der Erbauung eines physikalischen Instituts am Paradeplatz. 2. Aufstellung eines Fluchtlinienplans für die noch nicht regulirten Theile des Unterberg's und Gartengasse. 3. Ankauf und Verkauf von Grundstücken. 4. Geschäft der Steinmeßer von Halle gegen Vergebung städtischer Steinmeßarbeiten. 5. Vergebung von Arbeiten und Lieferungen. 6. Bauetat (Hochbau). 7. Widersprüche gegen den städtischen Bebauungsplan.

Der Etat der städtischen höheren Mädchenschule pro 1./4. 1884/85, der in der gestrigen Stadtverordneten Versammlung zur Vertheilung gelangte, ist in Einnahme und Ausgabe auf 29,000 Mk. festgesetzt und ergiebt sich bei der Einnahme folgendes:

Einnahmen (Kämmerei-Zulagen)	635. -
besgl. (von den Schülern)	2205. -
Summa der Einnahme	2900. -
Die Ausgaben dagegen stellen sich folgendermaßen:	
Wohnungen	2233. -
Anderer persönliche Ausgaben	240. -
Beauftragtenfonds	100. -
Unterstützungsmittel	108. -
Unterhaltung der Schulmädchen	210. -
Heizung und Erleuchtung	70. -
Stuhlfeststellen	130. -
Insgesamt	677. -
Summa der Ausgabe	2900. -

Der Etat pro 1./4. 1884/85 hat gegen das Coll pro 1./4. 1883/84 ein Mehr von 812. - ergeben.

Der Etat der Gottesackerkasse pro 1./4. 1884/85, welcher ebenfalls gestern an die Herren Stadtverordneten vertheilt wurde, ergiebt in Einnahme und Ausgabe 27,424 Mk., welche Summe sich aus folgenden Zahlen ergiebt. Die Einnahme-Basis lauten:

1. Zinsen von Kapitalien	4449.06
2. Abgaben vom Stadtpostamt und dem Friedhof etc.	2069.17
3. Beiträge von Grundbesitzern zur Inhabhaltung der Umfassungsmauern	428.8
4. Für Vertheilung von Erbvertragsurkunden	5000.00
5. Beitrags- und Leichenhaus-Gebühren	13352.00
6. Insgesamt	8000.00
7. Zinsen aus der Kämmerei-Kasse	1824.84
Summa der Einnahme	27424.87
Die Ausgaben erlangen folgendes:	
1. Für Inhabhaltung der Grundstücke, der Begräbnisstätten, der Wege und Weisen	3346.00
2. Gehalts	1100.00
3. Veranlagungen	1345.00
4. Zinsen von Postbills	9000.00
5. Insgesamt	2880.00
Summa der Ausgabe	27424.87

Der vorstehende Etat ergiebt gegen das Coll pro 1./4. 1883/84 ein Mehr von 2463.23

— In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die verheißene Kahlfrüher Bauerfeld aus Spären wegen vorläufiger Körperverletzung ihrer Stiefochter, welche den Tod derselben zur Folge hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Die Firma Culner und Lorenz hierseft hat ein Patent angemeldet auf eine Neuerung in der Herstellung von Gummiabreibern und Herr H. Graeger hierseft ist ein Patent ertheilt worden auf einen Apparat zur Erzeugung einer Schwebdecke auf dem verzapften Getränke.

Der neunjährige Geburtstag unseres verehrten Mitbürgers Karl Göbels, hat der „K. Hg.“ Veranlassung gegeben, die deutsche Sprache gegen den Unflug zu wahren, der seit einem Menschenalter aufkommen ist, daß Jemand, wenn er z. B. 57 Jahre alt wird, behauptet, er feiere seinen 58. Geburtstag. Diese Tüftelei, den Tag der Geburt als ersten Geburtstag zu rechnen, beruht auf einer Verwechslung. Der „Geburtstag“ (anniversary) ist die Wiederkehr des Tages der Geburt, und so ist der uralte Sprachgebrauch, den 70. Geburtstag zu feiern, wenn man 70 Jahre alt wird, vollkommen gerechtfertigt. So würde Herr Göbel, um das gerade zunächst liegende Beispiel zu wählen, auf die Frage: „Wann ist Ihr Geburtstag?“ einfach antworten: „Am 24. Januar“, nicht: „Am 24. Januar 1794.“ Wohl aber wird er die letztere Antwort geben, wenn man eben nach dem „Tage seiner Geburt“ fragt. Diese Frage hat allerdings schon seit Menschenjeden den Streit der Personen und Unterzungen herbeigeführt, aber zu einem Resultat ist es bekanntlich noch immer nicht gekommen, da Viele sich von der Behauptung, daß der Tag, an welchem das Kind geboren, auch bereits als der erste Geburtstag zu bezeichnen sei, nicht abbringen lassen wollen.

Der von der hiesigen Studentenschaft zu Ehren des Herrn Professor Dr. Conrad veranstaltete Fackelzug fand mehrere gekrönte Abend statt. Derselbe hatte seine Auffassung auf der Königsplatz genommen und bewegte sich von hier durch einige Straßen der Stadt nach der Wohnung des Herrn Professor Conrad am Mühlweg. Herr v. Campe, der Präses des akademischen landwirtschaftlichen Vereins sprach im Namen der genannten Studentenschaft dem hochverehrten Lehrer den allgemeinen herzlichsten Dank dafür aus, daß er den von der Universität Östingen an ihm erlangenen Ruf abgelehnt habe. In herzlichsten Worten äußerte darauf Herr Professor Conrad der Deputation, aus Delegirten aller Corporationen bestehend, seinen Dank für die ihm gemachte Donation, dem er auch jedoch in einer vom Feuille aus an die unten verlassene akademische Jugend gehaltenen Ansprache, die er mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unsere Universität schloß, wiederholt Ausdruck gab. Es schloß sich hieran noch ein nicht minder freudig aufgenommenes Hoch auf Herrn Professor Dr. Conrad. Später fand Commerc's in den verschiedenen Vereinslokalen statt.

Herr Delatensehändler A. Schmeider hierseft hat neuerdings wiederum zwei Preise für angestellte Kanarienvogel in Frankfurt a. M. erhalten.

Die hiesige Schneiberberberkassie hielt gestern Abend an dem „hiesigen Brannen“ unter Vorsitz des Herrn Schneibermeister Henschel ihre ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem erstatteten Jahresbericht und Rechenbericht pro 1883 seitens des Controlmoms, Herrn Schneibermeister Weidauer, ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl auf 450 beträgt und der Kassenbestand ein betragsreiches zu nennen ist. In Folge der im letzten Jahresprotokoll konstatarirten Erblichkeit machte sich eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge erforderlich, die auch einstimmig angenommen wurde. Die hatungsmäßig aussehenden Vorstandsmitglieder, Herren Schneibermeister Henschel und Rau wurden wiedergewählt. Nach sei hierbei bemerkt, daß der Rentant Herr Berger dieses Amt seit mehrer 25 Jahren mit dankenswerther Gewissenhaftigkeit verwaltet.

Ueber das Vermögen der Firma S. Wätem hierseft, 9. Steinstraße, ist gestern Mittag 12 1/2 Uhr der Conkurs eröffnet worden. Die erste Gläubiger-Versammlung fand am 28. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr statt, der Prüfungstermin der angemeldeten Forderungen, die bis zum 10. März d. J. eingegangen sein müssen, ist auf den 20. März d. J. Vormittags 11 Uhr festgesetzt worden. Zum Concursverwalter ist Herr Auctions-Commissar W. Geste hier ernannt.

Auf dem Rathschafe fand gestern Nachmittag im Beisein der Herren Mitglieder der Feuer-Commission und der Offiziere der beiden hiesigen Feuerwehren die Probe der von der Stadt angekauften, der hiesigen freiwilligen Feuerweh überwiehen Apropispritze durch Mannschaften der städtischen Feuerweh statt, die zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel.

Im Hotel „Stadt Hamburg“ nahmen vor einigen Tagen eine größere Anzahl Herren Zuckersabrikanten aus Frankreich Absteigequartiere. Derselben besichtigten unter Führung des Herrn Duvinage zunächst die hiesigen größten industriellen Establishments, wie die Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei, sowie die Fabrik von A. L. G. Dehne, mit welchen dieselben sei bereits in Geschäftsverbindung stehen. Von hier aus begaben sich die Herren zur Besichtigung der Zuckersabrik in der Umgegend. Die Abreise erfolgte gestern zunächst nach Berlin, von wo aus dieselben sich dann nach Prag zum gleichen Zwecke begeben wollen.

Auf dem hiesigen Stadtschaumete wurden heute Vormittag zwei Commissions-Verhandlungen abgehalten, betreffend 1. die Anlage einer Wasser-Zu- und Ableitung für die neue höhere Mädchenschule an der Gartengasse, veranlagt zu 757. - 2. die Einrichtung einer Gasleitung für dieselbe Schule, veranlagt zu 666. - Es gingen folgende Offerten ein: ad 1. G. Forberg 31 1/2 pCt., B. Gerlach 27 pCt., S. Jacoby 18 pCt., P. Angermann 14 pCt. unter dem Kostenanschlag; A. Hänig 24 pCt. über dem Kostenanschlag, ad 2. G. Forberg 51 1/2 pCt., B. Gerlach 41 pCt., S. Jacoby 26 pCt., P. Angermann 26 pCt., A. Hänig 9 pCt., sämtlich unter dem Kostenanschlag.

An der Mauer des Wassenhause, neue Promenade, ist bereits Corylus avellana (Haselnußstrauch) über und über mit sogen. „Räuden“ bedeckt, auch die weißlichen Blüthen sind vorhanden. Die Blattflöhepaare anderer

